

oder dem Absterben der Würmer zusammenhängt, kann ich mich auf Grund meines Falles natürlich nicht aussprechen; ich kann nur betonen, dass in meinem Falle beide Exemplare eben so, wie *Taenia solium* lebenskräftig, waren. Die hier vorkommenden Bothriocephalen entsprechen vollkommen den Beschreibungen der schweizer Beobachter, so dass ein Unterschied zwischen unserem und dem schweizer oder dem nördlichen Bothriocephalus nicht anzunehmen ist.

Die Frage, ob die Anämie thatsächlich als die ächte Biermer'sche zu betrachten sei, ist wohl müssig. Offenbar kannte Biermer seiner Zeit die Bothriocephalen-Anämie nicht; es können daher unter seinen Fällen solche gewesen sein, welche mit der Gegenwart des Wurmes zusammenhingen.

Was die Symptome derselben betrifft, so fehlte z. B. in unserem Falle wohl keines derselben, ebenso wie in einigen Fällen Reyher's, in jenen Schapiro's und in den neuest beschriebenen von Schaumann, welche offenbar ebenso tödtlich geendet hätten, wie der hier beobachtete Fall, wenn der Bandwurm nicht erkannt und abgetrieben worden wäre. Ich glaube, es geht eben nicht an, die Diagnose eines Krankheitscomplexes von negativen Charakteren — als da sind unbekannte Ursache, Unheilbarkeit — abhängig zu machen, welche nicht durch das Wesen der Krankheit bedingt sind, sondern durch unsere Unkenntniss und durch neue Methoden der Forschung entkräftet werden können.

Aus dieser Mittheilung erhellet zunächst, dass der Bothriocephalus latus auch im Gebiete der unteren Donau und namentlich in Rumänien vorkommt, hier nicht selten ist, und auch zu hochgradiger Anämie Anlass giebt, welche unter der Form der perniciosen Anämie zum Tode führen kann.

Es ist demnach angezeigt, auch in Rumänien alle Fälle von schwerer pernicioser Anämie auf Bothriocephalen hin zu untersuchen und bei deren Anwesenheit dieselben abzutreiben.

3.

Die Ursachen der Puerperaleklampsie.

Von Dr. Alex. Favre, und Dr. G. Pfyffer,

Prof. ag.

in Chaux-de-Fonds.

prakt. Arzt

Favre hatte schon in einer Serie von Arbeiten des Bestimmtesten nachgewiesen, dass bei schwächerer Harnretention eine Bakterienintoxication des Blutes und der Nieren zu Stande käme.

Halbertsma hatte zuerst auf das Vorhandensein von dilatirten Ureteren bei Puerperaleklampsie aufmerksam gemacht.

Nun haben Verf. bei einem an Eklampsie verstorbenen Fall durch die Autopsie die Ursache der localen Ureterstrictur gefunden. Diese besteht in narbigen Strängen, der Folge einer Parametritis traumatica.

Die Puerperaleklampsie ist somit eine Folge — die Wirkung — einer Blutinfektion und einer Parametritis traumatica.

Eine spätere ausführliche Abhandlung wird die Einzelheiten angeben.